Nachtrag zu "Varianten des Neuenburger Wappens"

Autor(en): **H.T.**

Objekttyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **14 (1900)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

II.

Dem erwirdigen edeln hern Jacoben von Ryffenberg, comendurn zu Buchse, unserm lieben hern und sunders getrúwen frúnd.

Unser willig bereit dienst und was wir eren vermögen zuvor, erwirdiger edler lieber besunderer her. Als dann Ludwig Brúggler, unser angeborner frúnd und vetter ettlich zit bi úch gewesen und fast frúntlichen, des wir úch geflissnen dank sagen, gehalten, ist er in gantzen begierden, die uns ouch zu dem höchsten gevallen, sich úwerem heiligen orden inzubegliden, und als uns als frúnden wol zustat, sölichs und was im zu gut dienen möcht zu fúrderen, so ist zu úwer erwirdikeit unser gar ernstlich bitt, es well ir gevallen, sölichen fliss und ernst daran zu setzen, damit er in anberúrten úwern orden förmlichen gezogen, und uns das nit versagt. So zwifeln wir nit, er werd sich darin so schicklichen üben, das die selb und der gantz orden des gevallen söll nåmen. Wo wir denn sölichs umb den auch úch von dem wir das wo er es ervolgt wirdt als einem anwåger dar geflossen achten, iemer megen verschulden, sol an uns und unser frúnden lib und gut nutz erwinden. Und syen damit Gott wol bevolhen. Datum mittwuch nach letare.

Wilhelm von Diesbach jetz
und Rudolf von Erlach alt Schultheiss zu Bern.

(Staatsarchiv Bern, Teutsch Missivenbuch F. 70v und 71.
Vgl. Tillier II, 484.)

Nachtrag zu „Varianten des Neuenburger Wappens“.

Der in der letzten Nummer des Archivs, pag. 64 und in Artikel „Varianten des neuenburgischen Wappens“ genannte Konrad von Erlach gehörte nicht dem vom Kastlan Ulrich von Erlach abstammenden, in Bern eingebürgerten Geschlechte an. Er war vielmehr der natürliche Bruder des 1339 bei Laupen gefallenen Grafen Rudolf von Nidau, wie einer in den Fontes Rerum Bernensium Bd. VI, S. 557 f. abgedruckten Urkunde vom 20. XII 1340 zu entnehmen ist. Sein Name lautete infolgedessen zuerst K. von Nidau und erst später, als Konrad Vogt zu Erlach gewesen war, entstand die Namenform von Erlach.

Das Geschlecht der Ulfingen war nicht nur ursprünglich, sondern stets, bis zu dem nach dem 30. VI. 1353 erfolgten Tode des letzten Sprossen, der übrigens auch ebenbürtig mit einer von Ligerz verheiratet war, frei.

Die Bolwiler, Bollweiler, waren ein Freiherrengeschlecht des Elsasses. Ihre Burg stand beim gleichnamigen Dorf nw. von Mülhausen. Sie hatten mit den Neuenburgern gewiss nichts zu thun. Ihr Wappen ist abgebildet in „Pusikan, die Helden von Sempach“, Tafel 8.

Die Lobsinger, alte neuenburgische Ministerialen, führten wie die Edelknechte von Aarberg einen beidseitig gespitzten Balken, vgl. die Siegel des Ritters Ulr. v. L. vom 1. II 1317, des Junkers Wilh. v. L. vom 20. V 1333.

H. T.

Bücherchronik.

Strickler, G., Geschichte der Hürlimann (4°, 175 S., Zürich, Schulthess 1899).

Mit grossem Aufwand an Zeit und Mühe hat der Verfasser der vorliegenden Arbeit das in einer ganzen Reihe von Archiven zerstreut liegende, die Familien Hürlimann betreffende Material zu sammeln und — wenn auch nicht zu einer Familiengeschichte, so doch zu einer übersichtlichen Zusammenstellung (zumeist in Regestenform) zu verwerten verstanden. In verschiedenen Kantonen der Ostschweiz, vorab Zürich und Zug, begegnen wir seit dem XV. Jahrhundert dem Familiennamen Hürnli-, Hörndli-, Hürlimann, im Kanton Zürich zuerst im Jahre 1431 zu Unterbach am Bachtel, woselbst „höchst wahrscheinlich" der ursprüngliche Sitz des Geschlechtes zu suchen ist. Den Namen sollen die Hürndlimann vom Hürndli (= Hörnli), einem Hügelvorsprung auf der Südseite des Bachtels erhalten haben. Ob die Hörnlimann wirklich, wie der Vf. p. 5 annimmt, eine andere, selbständige Familie, die sich nach dem Hörnli benamset, sind, erscheint uns denn doch etwas zweifelhaft.

In den jetzt zürcherischen Gemeinden Bäretswil, Bauma, Bubikon, Dürnten, Fischenthal, Gossau, Grüningen, Hinweil, Hombrechtikon, Richterswil, Stäfa, Wald, Fluntern und Enge war oder ist teilweise heute noch das Geschlecht mehr oder minder zahlreich vertreten. Aber auch in Ferrach und Irgenhausen kommt der Name bereits um die Mitte des XV. Jahrhunderts vor. Nach dem Steuerbuch von 1469 lebten damals an erstgenanntem Orte ein „Heini Hürliman" und „sin wip"; in Irgenhausen zahlen 1454 „Hans Hürliman, sin wip, Uly sin sun, Rüdy sin sun, trin sin tochter" insgesamt 1 ℔ 5 sh „libstür" In Bäretswil taucht der Name H. nicht erst, wie Str. angiebt, in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts auf: bereits ums Jahr 1470 ist ein Heini Hürlimann dort ansässig. Auch in Dürnten kommen die Hürlimann weit früher vor als der Vf. angiebt: in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts leben in „Oberdunnretten" „Rüdger Hürliman" und „sin junpffrow" u. s. w.

Im Kanton Zug ist das Geschlecht Hürlimann am zahlreichsten vertreten in Walchwil, wo auf 1050 Einwohner über 600 diesen Familiennamen führen. Auch in Unter-Aegeri ist letzterer nicht gerade selten. Der übrigens urkundlich beglaubigten — Ueberlieferung nach stammen die H. in Walchwil aus dem Lande Appenzell, wo der Name freilich schon seit langem erloschen ist.

Einer Anzahl der hervorragendsten Persönlichkeiten sowohl der Zürcher wie der Zuger H. widmet der Vf. eingehendere biographische Artikel; an dieser